

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Gg. 1.25 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbpe

Interessante werden die einseitige
Seite oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Ar. 67.

Verleger Nr. 79.

Raasbpe, Mittwoch den 22. August 1917

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Fabrikanten Hugo Griesenbeck in Sachmannshausen zum Gemeindevorsteher dahelst anstelle des verstorbenen Vorstehers Weber ist von mir auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt worden.

Verleburg, den 13. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Betr.: Arbeitsnachweise.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich:

1. Jeder nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweis mit Ausnahme derjenigen für kaufmännische, technische und Büro-Angestellte (Ziffer 3) hat solche Arbeitsgesuche und offene Stellen, die er nicht selbst sofort oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Hilfsdienstmeldestelle zu melden. Diese Meldungen sind zahlenmäßig unter genauer Berufsbezeichnung mittels vom kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, Berlin W. 62, Bandgrafenstraße 1, kostenlos erhältlicher Postkarten vorzulegen, die zu jedem Montag und Donnerstag früh bei der Hilfsdienstmeldestelle eintreffen.

2. Jede Hilfsdienstmeldestelle hat alle ihr zugehenden Meldungen, soweit sie diese nicht selbst oder mittels der Arbeitsnachweise ihres Bereichs sofort oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Zentralauskunftsstelle weiterzugeben, und zwar so zeitig, daß die Meldungen bei der Zentralauskunftsstelle spätestens an jedem Dienstag und Freitag früh eintreffen.

Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weiter geleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Ausgeglichenheit der Hilfsdienstmeldestellen etwa ergebenden Abänderungen vorgenommen sind. Soweit die bei der Hilfsdienstmeldestelle unmittelbar gemeldeten Arbeitsgesuche und offenen Stellen bis zur Abendung der Meldebüro und voraussichtlich binnen weiterer 48 Stunden nicht erledigt werden können, ist hierfür ebenfalls ein Vordruck auszufüllen und den übrigen Meldebüro beizufügen.

3. Die nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise (Stellenvermittlungen) für technische, kaufmännische und Büro-Angestellte haben solche Arbeitsgesuche und offenen Stellen, die sie nicht selbst sofort oder voraussichtlich binnen einer Woche erledigen können, an die zuständige Zentralauskunftsstelle zu melden und zwar die Vermittlungswegstellen des Kriegsaussschusses der technischen Verbände mit dem Zusatz „Für den Doman der technischen Verbände.“ Die Meldungen sind mittels

vom kaiserlichen Statistischen Amt kostenlos erhältlicher Postkartenvordrucke einmal wöchentlich so zeitig zu erklären, daß die Postkarten spätestens an jedem Freitag früh bei der Zentralauskunftsstelle eintreffen.

4. Die Zentralauskunftsstelle hat die ihr zugehenden Mitteilungen, die sie nicht innerhalb 48 Stunden ausgleichen kann, an das kaiserliche Statistische Amt, Berlin W. 62, Bandgrafenstraße 1 weiter zu leiten und zwar so zeitig, daß sie beim Statistischen Amt spätestens jeden Donnerstag und Montag früh eintreffen. Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weitergeleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Ausgeglichenheit der Zentralauskunftsstelle etwa ergebenden Abänderungen vorgenommen sind.

5. Bei der Ausfüllung der Meldebüro (Postkartenvordrucke) sind die Anleitungen des kaiserlichen Statistischen Amtes zu beachten.

Soweit an einem Stichtage meldepflichtige Arbeits- bezw. Stellengesuche und offene Stellen nicht vorliegen, ist Feilanzzeige zu erklären. Auch Postkarten, die lediglich Feilanzzeige enthalten sind im Original weiterzugeben.

6. Die nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise sind verpflichtet, auf Anfragen der Hilfsdienstmeldestellen, Frauenarbeitsmeldestellen und Zentralauskunftsstelle weitere Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten.

7. Die Meldungen der Hilfsdienstmeldestellen müssen auch die Meldungen der ihnen angegliederten Frauenarbeitsmeldestellen umfassen.

Insofern Frauenarbeitsmeldestellen mit Hilfsdienstmeldestellen nicht unmittelbar verbunden sind, sondern neben diesen bestehen, finden auch sie die für Hilfsdienstmeldestellen getroffenen Bestimmungen überall ohne weiteres Anwendung.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen andernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

9. Der Befehl vom 9. 2. 1916 (III b Nr. 2476/608) wird aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

gez.: Riedel, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 4. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehrten sich die Klagen über Schaden, den Wildtauben an der Kornreife durch das Fressen verursacht.

Ich fordere hierdurch sämtliche Jagdpächter und Forstbeamten auf, energisch den Abschluß der Wildtauben zu betreiben und fortzusetzen.

hoffen, Herr Baron?“ fragte er verbindlich, seinen Stuhl etwas näher rücken. Es handelt sich um die Erledigung einer Angelegenheit, welche mir sehr am Herzen liegt, und der Sie sich, wie ich wohl annehmen kann, nicht abgeneigt zeigen.“

Baron Magnus ließ die Zeitung sinken und starrte Geljen verständnislos an, der nach kurzem Ueberlegen fortfuhr: „Als ich vor etwa einem halben Jahre nach Polen ging, um den Verkauf meiner dort liegenden Güter zu betreiben, verhehlte ich Ihnen bei meiner Abreise nicht, daß der Wunsch einer Ansiedlung in hiesiger Gegend mich zu dem Entschlusse veranlaßte, dem sich noch die Hoffnung beigefügt, bald durch innigere Bande an Taura gefesselt zu sein. Ich betonte bei Gelegenheit unserer damaligen Besprechung namentlich diesen letzten Punkt, und war so glücklich, Ihre Zustimmung zu demselben zu erhalten, wie Sie sich ja zweifellos noch erinnern werden.“

Er hielt eine Antwort erwartend inne, während der Baron sich unruhig durch das graue Haar fuhr. Die Erinnerung, welche Geljen bei ihm voraussetzte, schien ihm gänzlich zu fehlen, doch gebot ihm der Instinkt, der alle derartigen Kranken besetzt, die eben nicht als solche gelten wollen, dies möglichst zu verbergen, und er entgegnete daher nach einigem Zögern: „Ganz recht, Sie haben mir wohl davon gesprochen, ich entsinne mich.“

Geljen erkannte sofort das Gegenteil dieser Worte, doch war ihm dies nicht unerwünscht, da er hierdurch freien Spielraum zur Ausführung des von Frau v. Keller entworfenen Planes gewann. Ein flüchtiger Blick zu Mertens veranlaßte diesen, das Zimmer zu verlassen, und Geljen begann wieder, den Baron scharf beobachtend: „Nach meiner Rückkehr entschloß ich mich, da ich ja Ihrer Zustimmung sicher war, an Valentine eine entscheidende Frage zu richten, um so mehr, als ich annehmen durfte, ihrer Neigung gewiß sein zu können. Doch eine Laune, oder auch vielleicht mädchenhafte Sperrigkeit setzten mir unerwartet ein Hindernis entgegen, welches ich trotz aller Bemühungen nicht überwinden konnte. Ich wagte nicht, weiter in sie zu dringen, obgleich mir eine endliche Entscheidung

Verleburg, den 11. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Wilson weiß wieder nicht, was ..

Das Geburtsland der Friedensbewegung für den Krieg.

Die Kriegstreibler in Amerika haben dieser Tage den friedensfreundlichen Führer der Sozialisten der großen Fleischfabrikstadt Chicago, W. Gerner, wegen seiner Friedensfreundlichkeit einfach eingesperrt. Diese Tendenz der gänzlich rechtslosigsten Leuchte aus dem gesamten Treiben der „demokratischen“ Gewaltthaber hervor. Aus Washington wird gemeldet:

Senator Dorr schlägt eine Resolution vor, wonach keine Beratung über den Frieden mehr stattfinden solle, bevor Präsident Wilson den geeigneten Augenblick für gekommen erachtet. Die pazifistischen Mitglieder des Senats haben diesen Vorschlag stillschweigend angenommen. Der frühere Senator Root, der Vertreter des amerikanischen-russischen Ausschusses, hielt eine Rede gegen die Pazifisten, in der er sagte: „Es gibt einige, die man bei Sonnenaufgang in den Straßen fusilieren sollte; auch gibt es in New York Zeitungen, deren Chefredakteure wegen Verleumdung hingerichtet werden sollten. Möglicherweise geschieht das auch noch.“

Wilson aber weiß nicht, was er will.

Das amerikanische Publikum hat ebenso wie die Presse die Friedensvorschläge des Papstes mit einmütigem Respekt aufgenommen. Präsident Wilson sei jedoch nach wie vor überzeugt, daß ein Friedensschluß ohne einen entscheidenden Sieg für die Alliierten unannehmbar sei. Der Krieg, so schließt das Telegramm, wäre von Seiten der Vereinigten Staaten unnötig gewesen, wenn der Friede in der gegenwärtigen Lage angenommen werden könnte.

Die Alliierten sollen ihre Meinung äußern.

Aus der nordamerikanischen Regierungstadt Washington wird gemeldet: Der Vorschlag des Papstes wird nicht als eine Grundfrage für einen dauernden Frieden betrachtet. Amerika wird die Note nicht beantworten, bevor es sich mit den übrigen Alliierten in Verbindung gesetzt hat. Wie verlautet, ist es möglich, daß Wilson in einer öffentlichen Erklärung antwortet, in der die Kriegsziele nochmals ausnahmslos festgestellt werden.

Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, Gompers, erklärt: Die organisierten Arbeiter würden sich den Vorschlägen des Papstes widersetzen, denn mit diesen Vorschlägen werde die Entfernung des Kaiserthums nicht durchgeführt, und ebenso wenig

sehnlichst erwünscht wäre; da es sich aber, wie ich überzeugt bin, hier nur um eine augenblickliche Laune handelt, so dürfte vielleicht ein wenig väterliche Autorität hinreichend sein, mich dem ersehnten Ziel zuzuführen.“

Der Baron blickte den Sprechenden einige Augenblicke starr an, dann schlug er plötzlich heftig mit der Hand auf den Tisch. „Väterliche Autorität! Sie haben Recht, das ist's, was Ihnen hilft!“ rief er erregt. „Valentine denkt zu viel, sie denkt über ihren Vater hinweg, und das kommt daher, weil — weil —“ er stockte und warf einen scheuen Blick durch das Zimmer, ehe er leise fortfuhr: „Sie glauben Alle, ich sei krank, es ist lächerlich, nicht wahr? Sie trauen mir keinen eigenen Willen mehr zu und möchten mich am liebsten in die Hände des einsätzigen Medizinalrats liefern. Aber ich werde Ihnen Allen zeigen, daß mein Kopf noch klar ist, und daß ich noch Herr von Taura bin — ich allein — Niemand sonst!“

Er hatte mit immer gesteigerter Heftigkeit gesprochen und sprang jetzt auf, hart vor Geljen hintretend, als wären seine drohenden Worte und Gebarden einzig und allein an diesen gerichtet.

Geljen hielt den Blick der unstät flackernden Augen ruhig aus. „Das würde freilich jeden etwaigen Zweifel an Ihrem Gesundheitszustand niederschlagen“, entgegnete er ernsthaft, nun ebenfalls aufstehend. „Doch bitte ich, lassen Sie Valentine Ihren Willen in nicht zu rauher Weise fühlen. Die bloße Hindeutung, daß die endliche Entscheidung Ihnen selbst erwünscht ist, wird genügen, um ihren grundlosen Eigensinn zu brechen.“

Der Wiedereintritt des Kammerdieners unterbrach Geljen; ohne Zweifel hatte Mertens seinen Herrn lauter als sonst sprechen hören, und die Beforgnis trieb ihn herein, es könnte sich irgend etwas Ungeordnetes ereignet haben. Sein misstrauischer Blick flog von dem Baron zu Geljen, der jedoch vollständig unbefangen erschien, während der Ersterer eine auffallende Anruhe zu Schau trug. Erst als ihn Geljen verlassen, verließ er allmählich wieder in den Zustand der Apathie, in welchem er die letzten Tage fortwährend zugebracht. Mechanisch griff er nach den

Der Erbe von Taura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

51) (Fortsetzung.)

Der Baron deutete seitwärts nach dem Tisch, auf welchem ein dicker Stoß Zeitungen lag; einige waren bereits geöffnet und auch wohl gelesen, und dann nachlässig zusammengefallen neben die anderen geworfen.

„Das muß ich jeden Tag alles durchlesen“, fuhr der Baron fort. „Eine mühsame Arbeit, nicht wahr? Namentlich wenn die Buchstaben nicht stehen bleiben, sondern anfangen, auf dem Papier hin und her zu laufen, um aber Hände und Arme nach meinem Kopf zu klettern, dann muß ich rasch aufhören, sonst bringt es mich um den Verstand.“

„Aber wenn Sie diese Arbeit so sehr angreift, so wäre es doch besser, Sie betrauten jemand andern damit, ließen sich vielleicht von Mertens vorlesen!“ meinte Geljen, auf die Idee des Barons eingehend.

Dieser wehrte mit geheimnisvollem Lächeln ab. „Das geht nicht, die Andern können Alle nicht lesen und daher das nicht finden, was ich suche. Mir entgeht aber kein Zeichen des Gedruckten. Finde ich nur irgend eine Notiz, daß man der Sache auf der Spur ist, so bleibt mir immer noch Zeit genug, mich hier in Taura zu verjagen.“

Er ergriff bei den letzten Worten eine Zeitung und begann, wie es schien, eilig zu lesen, ohne jedoch die Augen von dem Punkt, auf den sie sich einmal gerichtet, abzuwenden. Geljen warf einen fragenden Blick zu Mertens hinüber, der sich etwas zurückgezogen hatte, jedoch unverwandt seinen Herrn beobachtete.

Der Kammerdiener bedeutete Geljen durch einen kurzen Wink, den Baron von seiner Bethe abzulenkten, und dieser, den Wink verstehend, wandte sich sofort wieder zu dem Kranken.

„Darf ich einige Minuten auf Ihre Aufmerksamkeit

werde mit diesen Vorschlägen die Einführung einer Weltfriedensordnung gefördert.

Nachdem verdächtigt man den Papst.

In New York katholischen Kreisen nimmt man als Motiv des Papstes für seine Friedensaktion die Hoffnung an, daß er dem katholischen Österreich und dem katholischen Bayern helfen, an der Wiedererrichtung eines katholischen Königreichs Polen mitarbeiten und auch das katholische Spanien unterstützen wolle, dessen traurige Wirtschaftslage und politische Beunruhigung sich verschlimmern, wenn der Krieg noch lange auert.

Diese frechen Heuchler! Als ob sie nicht genau wüßten, daß die Unruhen in Spanien Mache des Bierverbandes sind, um das Land auf seine Seite gegen die Mittelmächte in den Krieg zu treiben!!

Sie wollen nicht ernst genommen werden.

Die amerikanischen Pressbestimmen, die Reuter verbreitet, sind alle auf einen Ton unbedingter Ablehnung gestimmt. Es genügt zur Kennzeichnung folgendes aus dem „Philadelphia Inquirer“ anzuführen: „Friedensangebote, welche die Alliierten ernstlich erwägen könnten, müssen aus Berlin kommen und die Befestigung der Autokratie der Hohenzollern enthalten.“

Eine neue vatikanische Erklärung.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wie wir von zuverlässiger vatikanischer Seite erfahren, sind die in der päpstlichen Friedensnote enthaltenen Friedenspunkte lediglich die Ansicht des Papstes, um eine Friedensmöglichkeit zu erreichen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen Rückgabe der Kolonien und der Freiheit der Meere beim Friedensschluß gemeint, wie dort auch in allen anderen territorialen, gegen das Schlußwort gesprochen werden soll. Die Note ist so den kriegführenden Staaten zugestellt worden, dagegen nicht an die Neutralen.

Das Weiterleuchten des Friedens.

Der vatikan-offizielle „Osservatore Romano“ erklärt, die Papstnote habe im italienischen Volk tiefen und freudigen Eindruck gemacht.

Keinen Fuß breit Bodens.

Die offizielle „Wiener Allgemeine Zeitung“ erklärt in Bezug auf die Note des Papstes: „Wir müssen mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der Standpunkt der Monarchie gegenüber den italienischen Begehrlichkeiten auf unser Territorium noch wie vor ein unveränderter und unerschütterter ist. Er läßt sich in dem kurzen Satz zusammenfassen: Wir treten nicht einen Fuß unseres Bodens an Italien ab.“

Demokratische Gewissensfreiheit.

„Und tuft du's nicht willig, so brauch ich Gewalt.“

Der Londoner sozialistische „Labour Leader“ schreibt:

„Der Bischof von Chester hat sich durch einen Brief an die Presse ein Verdienst erworben, worin er die Aufmerksamkeit auf die Fügungsmacht aus den Vereinigten Staaten des Inhalts lenkt, daß das dortige Wehrpflichtgesetz keine Bestimmung über Leute mit Gewissensbedenken enthalte. Im Gegenteil wird diesen vollste Freiheit vom Dienst durch folgende Sätze gewährt: „Und nichts in diesem Gesetz soll so ausgelegt werden, daß er irgend jemanden veranlaßt oder zwingt, in irgendeiner der hierin vorgesehenen Streitkräfte zu dienen, wenn er sich als Mitglied ausweist einer gut organisierten religiösen Sekte oder Organisation, die gegenwärtig organisiert vorhanden ist, und deren Bekenntnis den Mitgliedern verbietet, am Krieg in irgendeiner Form teilzunehmen, und deren religiöse Überzeugungen gegen Krieg oder Teilnahme daran gehen in Übereinstimmung mit dem Bekenntnis der Organisation.“

Wir sind begierig zu sehen — fügt der „Labour Leader“ hinzu — wie es „internationalen Sozialisten“ unter dieser Klausel ergehen wird.“

Mit der „Freiwilligkeit“

hat es längst seinen Haken. Man wendet bereits sehr drastische „freundliche Mittelchen“ an, und der volle Zwang wird ebenso schnell wie in England kommen. Trotz der umfassendsten Propagandavorbereitungen sind in einer Woche, die 70 000 Freiwillige bringen sollte, der regulären Armee nur 8 000 Freiwillige aus dem gesamten Staatsgebiet der Vereinigten Staaten zugesührt worden.

Ein republikanisches Kriegsbekehrblatt sagt dazu: „An sich ist dieses Ergebnis beschämend, und

Zeitungen, blätterte hin und her, zwischendurch ins Meer starrend, bis er plötzlich die Blätter hinwarf und Mertens befohl, Valentine zu rufen.“

Der Kammerdiener erschrak sichtlich bei diesem Befehl, er schien ihn zuerst nicht recht beachten zu wollen, allein Baron Magnus wiederholte denselben nochmals in so beständigem Tone, daß er nicht wagte, sich länger zu widerlegen und zögernd das Zimmer verließ.

Wenige Augenblicke später stand Valentine vor ihrem Vater. Es war das erste Mal seit jenem Anfall, daß er sie rufen ließ, bisher hatte er ihre Gegenwart, die doch sonst immer eine Art Beruhigung auf ihn ausübte, von sich gewiesen, so daß sie es kaum wagte, sein Zimmer zu betreten. Um so mehr mußte es sie überraschen, daß er jetzt noch ihr verlangte, und ohne Zögern eilte sie zu ihm, im Stillen die plötzlich aufkeimende Hoffnung hegend, diese Veränderung sei vielleicht der Anfang einer dennoch möglichen Besserung.

Als sie freilich in das schmale, von Furchen durchzogene Antlitz ihres Vaters blickte, das sie in den letzten Tagen nur flüchtig gesehen, und auf welches das grelle Licht des Tages fiel, wodurch die furchtbaren Verheerungen desselben noch schärfer hervortraten, da fiel ihre Hoffnung kläglich zusammen.

(Fortf. folgt.)

vennom hat sich nicht unseiner eine genügende Erklärung dafür finden. Vor allem hätte vorausgesehen werden müssen, daß das Freiwilligenystem neben der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht keinen Platz mehr hat. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Vereinigten Staaten in den ersten drei Monaten nach der Erklärung des Kriegszustandes fast eine halbe Million Freiwilliger für die reguläre Armee, die Nationalgarde und die Marine gestellt haben, so sollte es nicht weiter wundernehmen, wenn die Amerikaner sich nicht mehr zur Armee und Marine drängen, nachdem ihnen täglich vorgehalten wird, daß die Regierung die Rekrutierung auf dem Wege der Zwangsaushebung selbst in die Hand genommen hat. Der Reiz für die freiwillige Meldung zum Militär fällt damit fort. Dazu kommt, daß die amerikanischen Rekrutierungsmethoden im Vergleich zu den im ersten Kriegsjahre in Großbritannien von Lord Kitchener angeordneten als sehr bezeichnet werden müssen. Hätte man im Interesse der Rekrutierung von Freiwilligen eine ebenso energische und raffinierte (h) Propagandatätigkeit entfaltet wie bei der Aufnahme der ersten amerikanischen Freiheitsanleihe, so würde man heute voraussichtlich einen weit größeren Erfolg der Rekrutierungswoche verzeichnen können.“

Die arme amerikanische Freiheit wird also wohl demnächst ihr Haupt ganz verhängen müssen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. August. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke, sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Weiterseits der Bahn Boesinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langenrek nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerhagel englische Kampfflugzeuge nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsgeschütz ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgte schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemins des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Cerny, in der Westschampagne besonders am Reilberg, südwestlich von Moronvilliers.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feind nachmittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gekümpert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger- und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Doffler erlangte seinen 26. Offizier-Stellvertreter Bischofswedel Müller seinen 22. Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Oise und Schermer Meer blieb bei kleinen Vorkämpfungen und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph führte am 16. 8. ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grozeski zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verhassten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. 7. sind in Bulgarien, der Bukovina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen:

655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurde erbeutet: Große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkannt ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstiger Kriegsbedarf versorgt werden: Im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hinterland reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampfaktivität an der Küste und von Yper bis Ys besonders in den Abendstunden sehr stark. Am Abschnitt Bizchoote-Googe steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemard brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichem Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall geworfen worden.

Im Artois erreichte die Feueraktivität am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke.

Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuertorbereitung mit starken Infanterieabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemins des Dames drangen unsere Stoßtruppen östlich des Gehöftes Royere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verlief eine eigene Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der westlichen Champagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos.

Babische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Carrières-Wald durch kühnen Handreich Verluste zu und leiteten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpf abgeschossen worden.

Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherr v. Nischhofen geführte Jagdflieger Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den zweihundertsten Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemard der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasfern vom Walde von Avocourt bis zum Carrières-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stilles Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampflös den Talon-Rücken, seitlich der Bahn, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfeldfront ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schloß 3 Fesselballone und 1 Flugzeug ab und erhöhte die Zahl seiner Luftstöße auf 34; Offizierstellvertreter Bischofswedel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Ditoz-Tales die zähen Widerstand leistenden Russen gegen das Trolus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marafesi heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Kinnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ein russischer Torpedobootszerstörer vernichtet.

Im russischen Generalstabbericht wurde gemeldet, daß der Torpedobootszerstörer „Leutnant Burakow“ durch eine deutsche Mine versenkt wurde. „Leutnant Burakow“ folgte einem Geschwader anderer Torpedobootszerstörer. Auf einem derselben befand sich der Geschäftsführer des Marineministeriums Leutnant Lebedew. Außer den gemeldeten Opfern wurde der Kommandant des „Leutnant Burakow“, drei Offiziere und neun Matrosen verwundet.

Was Korniloff verspricht.

Der russische Generalissimus Korniloff, der sich

In Petersburg befindet sich, erklärte Vertreter der Blätter, daß weitere kassirte Maßnahmen die Moral des Heeres und seine Kampfkraft in letzter Zeit beträchtlich gestärkt hätten. Er hoffe, daß die neuen Maßnahmen, die er der Regierung zur Befestigung unterbreiten wolle, zu einer vollkommenen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Militärische Ereignisse weiten Ausmaßes seien voranzusehen. Der Generalissimus hält einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

Kriegsmittel für drei Tage.

Die Vereinigten Staaten gewährten Italien eine Anleihe von 40 Millionen Dollar und Belgien eine solche von 5 900 000 Dollar.

Chinas Kriegserklärung.

WTB. Berlin, 19. Aug. Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, die den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. August den Kriegszustand mit Deutschland erklärt.

Ungarn: Eintritt Esterhazy's.

Graf Morik Esterhazy hatte als ungarischer Ministerpräsident vor einiger Zeit einen Urlaub genommen, um allerlei Schwierigkeiten bei der Abklärung zu gewähren. Die Wahlrechtsreform stieß dabei die Hauptrolle. Nachdem diese Gegenstände im Laufe der Dinge sich nicht geändert haben, hat Graf Esterhazy erneut sein Amttrittsgesuch eingereicht. Man nimmt an, daß Graf Julius Andrássy sein Nachfolger werden wird.

England: Wieder Arbeiterminister.

Die Ersetzung des wegen seines Eintretens für die Herausgabe von Pässen an die englischen Sozialisten für Stockholm aus dem englischen Ministerium ausgeschiedenen Arbeiterführers Henderson ist wieder durch andere Arbeiterführer erfolgt, und zwar sind gleich zwei neue Arbeiter ins Ministerium eingezogen. Aus London werden amtlich folgende ministerielle Ernennungen bekanntgegeben: John Hodge, Pensionsminister; George Roberts, Arbeitsminister; A. C. Geddes, Minister des Nationaldienstes; George Wardle, parlamentarischer Sekretär des Handelsamtes. — Offenbar will der Premierminister Lloyd George die Verantwortlichkeit der Arbeiterschaft für den Krieg möglichst stärken, damit der Schein der Arbeitergegnerschaft gegen den Krieg möglichst abgemittelt werde.

Friedensdemonstrationen in Italien.

Nach verlässlichen römischen Meldungen haben am 9., 10. und 12. August in einer Reihe italienischer Städte große Friedensdemonstrationen stattgefunden. Die Mitglieder der offiziellen sozialistischen Partei werden sich Anfang September zu einem außerordentlichen Parteitag versammeln, auf dem sehr wichtige politische Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Neues vom Tage.

1. Vom Hauptausbruch des Reichstages, der am Dienstag zusammentritt, wird berichtet: „Die äußere und die innere Politik werde zur Debatte gestellt werden. Die äußere Politik wird sowohl nach der allgemeinen politischen, wie nach der militärischen Seite erörtert werden. Was die innere Politik anlangt, so werden nicht nur die Bildung der neuen Regierung, sondern auch die Fragen der Lebensmittellieferung, die Kohlenfrage und dergleichen besprochen werden. Der Verhandlungsstoff ist also sehr umfangreich, so daß die Tagung des Ausschusses mindestens acht bis zehn Tage dauern wird.“

Der Kanzler zur Papstnote.

In der für nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

2. Von einer weiteren Erhöhung der Postgebühren war dieser Tage die Rede. Dem Vertreter des „B. Z.“ gegenüber hat der neue Staatssekretär des Reichspostamts, der frühere Berliner Eisenbahndirektionspräsident Mühlhölzer sich in diesem Punkte folgendermaßen ausgesprochen: „Eine Erhöhung der Postgebühren wird zurzeit nicht geplant. Wenn von München aus eine derartige Nachricht verbreitet worden ist, so kann sie sich nur darauf stützen, daß bekanntlich die auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1916 am 1. August 1916 in Kraft getretene Reichsabgabe nach Vorschrift des Gesetzes spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß aufzuheben ist, wenn es der Reichstag verlangt, und daß es demgemäß wohl selbstverständlich ist, wenn sich die Reichspostverwaltung schon jetzt mit der Frage beschäftigt, ob und was für den Fall des Wegfalls jener Abgabe an deren Stelle zu treten hat. Denn es wird wohl kaum jemand annehmen, daß unsere Finanzlage nach dem Kriege uns gestatten wird, auf jene Einnahme ganz zu verzichten, es kann sich vielmehr nur darum handeln, die Reichsabgabe in einer passenden Form mit den Gebühren zu vereinigen.“ — Eine Mitteilung, welchen Ertrag uns die letzte Porto-Erhöhung gebracht hat, hat der neue Staatssekretär nicht gemacht.

Erhöhung des Kartoffelsatzes.

Verteilung nach Alter, Arbeit usw.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu 7 Pfund Kartoffeln beträgt.

Natürlich handelt es sich hierbei um eine vor-

läufige Festsetzung, da man ja noch gar nicht übersehen kann, in welchem Umfange etwa noch Dauerregen oder sonstige Schädenerfahrungen die Ergebnisse der heute ja noch einen guten Ertrag versprechenden Ernte abschwächen werden. Die endgültige Regelung kann erst geschehen, wenn Ausgang November durch genaue Bestandsaufnahme ermittelt worden ist, welchen Ertrag die Herbstkartoffelernte gebracht hat. Zu dieser Zeit kann auch erst entschieden werden, ob dem Landwirt weitere Mengen, als jetzt bestimmt, zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft freigegeben werden können. Daß eine solche Freigabe außerdem unter allen Umständen erst dann erfolgen kann, wenn die Winterdeckung der Bedarfsbezirke mit Kartoffeln völlig gewährleistet ist, und darüber hinaus genügende Mengen für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im kommenden Frühjahr vorhanden sind, ist selbstverständlich.

Kontrolle der Verbraucher.

Die Kontrolle darüber, daß Landwirte und Verbraucher den Vorschriften entsprechend die Kartoffeln verwenden, wird durch Einführung der Wirtschaftskarte, ähnlich wie beim Brotgetreide, und durch die Kartoffelkarten geregelt.

Die Preise.

Die Preise für die Speisekartoffeln regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Winterdeckung wird vorübergehend ein mäßiger Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Verladestation, festgesetzt werden. Die Benennung der Kleinhandelshöchstpreise ist Aufgabe der kommunalen Verbände, denen in dieser Beziehung Grenzvorschriften nicht gegeben werden, da je nach den örtlichen Verhältnissen die Kleinhandelspreise verschieden gestaltet werden müssen.

Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Quadratmetern sollen den Kleinbauern restlos belassen werden. Dem Kommunalverband steht es frei, die Kartoffeln auf den Bedarfsanteil des Kartoffelerzeugers, seiner Familie und seiner sonstigen Haushaltsangehörigen teilweise anzurechnen. — Findet die Anrechnung statt, so sind dem Kleinbauern von seiner Ernte das Saatgut und mindestens 1 1/2 Pfund pro Kopf und Tag für das ganze Wirtschaftsjahr frei zu belassen.

Vermischte Nachrichten.

— Gebeberg, 20. Aug. (erschossen.) Hier wurde ein französischer Kriegsgefangener, der täglich gegen seinen Wächterstand wurde, von letzterem erschossen.

— Seltsamer Tod. In Berlin hatte eine Frau einen Kinderwagen auf abschüssiger Straße stehen lassen. Durch irgendeinen Umstand wurde der Kinderwagen in Bewegung gesetzt und fuhr in das an der Straßenecke haltende Gespann, wodurch die Pferde unruhig wurden und davon liefen. Der Kinderwagen geriet unter den Wagen, kippte um, und das Kind wurde getötet.

— Eine rote Zeitung. Eine in Schmalfelden erscheinende Zeitung mußte kürzlich infolge der Papiernot eine Nummer auf rotes Prospektpapier drucken. — Da sollen die Leser nicht auch rot werden! Die rote Farbe ist nach der psychologischen Wissenschaft eine gefährliche Quelle gereizter Stimmung. Daher soll man rote Tapeten, erst recht aber rote Zeitungen meiden.

— Weiblicher Dilettant. Die protestantische Theologin, Fakultät der Universität Heidelberg hat einer Dame, Fräulein Maria Stober, die Erlaubnis gegeben, den Titel eines Lizentiaten der Theologie zu erwerben.

— 10 000 Mark Geldstrafe wegen Zwickelwuchers. Das Schöffengericht in Bernburg verurteilte den Landwirt Ernst Lampe aus Weddig wegen Wuchers mit Zwickeln zu 10 000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis. Er hatte 2000 Zentner Zwickeln zum Preise von 26,50 Mark für den Zentner verkauft, während der Höchstpreis nur 15 Mark betrug. — Lampe wird durch dieses Urteil sicher nicht abgehalten werden, solche „Geschäfte“ weiter zu machen. Er nahm für den Zentner 11,50 Mark über Höchstpreis. Bei 2000 Zentner macht das 23 000 Mark aus. 10 000 Mark Strafe und einige hundert Mark Gerichtskosten und Anwalts-honorar, bleibt noch immer ein Uebergeinn von ca. 12 000 Mark, trotz der Strafe.

— Eine neue deutsche Erfindung? Kann man Stachelndraht ohne Schere zerschneiden? Wenn man neuerdings russische Zeitungen liest, sollte man es betriebe glauben. Denn wieder mal berichten die Russen — ein Zeichen ihrer ungeheuren Angst vor den Deutschen und ihren mörserischen Kriegserfindungen —, daß die Deutschen in der neuen Durchbruchschlacht in Ostpreußen Scherenscheren hätten in Tätigkeit treten lassen, mittels deren Strahlen sie die Drahtverhaue der Russen zwischen Sereth und Glota Lipa schon Tage vor dem Angriff niedergelegt hätten, — eine Erfindung, die wohl auf — Erfindung beruht. . .

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 21. Aug. (Auszeichnungen.) Seitens des Reichsbank-Direktoriums in Berlin ist Herrn Kammerdirektor Ottermann hier selbst die Mitteilung zugegangen, daß ihm das Verdienstkreuz verliehen ist. — Ferner wurde vor Sr. Majestät Herrn Behrer Braun hier selbst das Verdienstkreuz für Kriegshälfe verliehen.

— Laasphe, 21. August. Der Unteroffizier Ab. Ducharb von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

— Laasphe, 21. Aug. In der jetzigen Zeit der neuen Gemüße, insbesondere der neuen Kartoffeln und Obst, kann nicht dringend genug darauf gewarnt werden, nach dem Genuß dieser Sachen, Wasser hinein zu trinken. Nicht schwere und schmerzhaft Verdauungsstörungen sind vielfach die Folge davon.

— Laasphe, 21. Aug. Der nach hier überwiesene Feldgendarm hat, wie wir auch von vornherein angenommen

haben, mit der Bewachung der Feldmark nichts zu tun. Seine Aufgabe ist eine rein militärische, die sich hauptsächlich auf die Bewachung der Kriegsgefangenen erstreckt.

— Ein schulfreier Tag. Zur Feier des 400 jährigen Gedenktages der Reformation am 31. Oktober wird für alle evangelischen Schulen dieser Tag schulfrei sein.

Nachener Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 22. August
Meist heiter, trocken und warm, Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

In vielen Orten des Vaterlandes haben sich zu väterländischem landwirtschaftlichem Hilfsdienst Jungmännern zur Verfügung gestellt; wie die Erfahrung dreier Jahre gezeigt hat, mit vollbringenden Erfolge. Wie bei Industrie und Behörden ist die Arbeitsleistung nach Schwer- und Leichtarbeit auch für die Landwirtschaft eine Notwendigkeit, besonders wo heute jeder kriegsbrauchbare Mann an die Front gehört und jeder arbeitsfähige daheimgebliebene Mann für die Rüstungsindustrie gebraucht wird. Die Abgabe von Gefangenen wird in Zukunft nur noch dort erfolgen, wo gleichzeitig eine entsprechende Anzahl Jungmännern eingestellt wird. Eventuell werden die jetzt vorhandenen Gefangenenkommandos eingeschränkt, oder zurückgezogen. Ich mache die Landwirte, denen es an Hilfskräften für die Ernte, besonders der Hackfrüchte, fehlt, hierauf aufmerksam und ersuche, Anforderungen bei den Vorstehern oder dem zuständigen Amt sofort anzumelden.

Berleburg, den 20. August 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

betreffend Feststellung des Druschergebnisses durch die Dreschmaschinenbesitzer im Kreise Wittgenstein.

Auf Grund der §§ 4 und 79 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 7. Juli 1917, sowie auf Grund des Erlasses des Herrn Preussischen Staatskommissars für Volksernährung betreffend Anleitung zur Führung einer Wirtschaftskarte und Kontrolle des Verbrauchs vom 12. Juni 1917 wird für den Kreis Wittgenstein folgendes bestimmt:

1. Jeder Besitzer einer Dreschmaschine ist verpflichtet, sämtliches ausgebrochenes Getreide sofort nach Beendigung des Drusches vom Getreidebesitzer entgegen zu lassen und das Gewicht nach den Getreidearten getrennt unter Angabe des Tages, an dem die Frucht gedroschen wurde, und des Namens und der Hs.-Nr. des Getreidebesizers in eine besondere Druschliste nach vorgeschriebenem Muster einzutragen. Die Eintragung ist a) von dem Maschinenbesitzer und b) von dem Landwirt anzuerkennen.

Behält ein Landwirt nach Beendigung des Drusches einen Vorrat unausgedroschenen Getreides zurück, so ist das kurz in der Liste zu bemerken.

Kommt ein Dreschmaschinenbesitzer von auswärts in eine Gemeinde, so ist der Gemeindevorsteher verpflichtet, diesem eine vorgebrachte Druschliste mit dem Hinweis auf vorliegende Verfügung auszuhandigen, zugleich ist die Pflicht des Getreidebesizers gegeben, den Maschinenhalter auf die Anordnung zur Führung einer Druschliste aufmerksam zu machen.

Verläßt der Maschinenbesitzer mit seiner Maschine die Gemeinde, so hat er die ausgefüllte Druschliste an den Gemeindevorsteher abzugeben, der sie aufbewahrt.

Gleichen haben die der Gemeinde eingeeffenen Maschinenbesitzer die Druschliste nach Beendigung des Drusches dem Gemeindevorsteher abzuliefern.

Der Gemeindevorsteher und der Wirtschaftsausschuß beauftragen die Führung der Liste, prüfen die Angaben und bezeichnen unter dem Abschluß der Liste ihre Richtigkeit.

2. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteherrschaft, Veräußerung oder Verfälschung von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem dreifachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Neben der Strafe kann auf Eingziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berleburg, den 20. August 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 26. August cr., nachm. 5 Uhr findet im R o c h'schen Saale die

Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Delegierten.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1917/18.
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Butterabgabe

am Mittwoch den 22. August in der Sammelstelle Laasphe:

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr

über 250 „ 9—10 „

Preis 2,60 Mk. das Pfd. Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.

Laasphe, den 21. Aug. 1917.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Ich kaufe jede Menge frisch gepflückter

Ebereschenebeeren

zu angemessenen Preisen.

Friedr. Hof, Melbach.

Schäferhund entlaufen, dunkelbraun, auf linkem Auge blind u. auf den Namen „Zell“ hörend, gegen Belohnung abzugeben im G a s h o f R o c h, Laasphe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Laasphe, 20. August 1917.

Familie Heinr. Wick.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige ältere Arbeiter auf sofort gesucht von:

S. Afflerbach, Metallwarenfabrik,
Gründebühl.

Jeder Raucher findet unter meinen Spezialsorten

„Reseda“, „Fägerfreude“, „Ruhmbedeckt“

seine Lieblingsmarke.

HEINRICH KUHLE,
Cigarrenfabrikager,
Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Universitäts-Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Halskranke zu Marburg a. Lahn.

Die poliklinische Behandlung von Kranken findet wochentäglich von 10–12 Uhr statt. Bei Rachenkranken werden die Mindestsätze zur Bestreitung der Ausgaben an Verbandmitteln und Arzneien berechnet. 18 Betten stehen jetzt nach Beendigung der Umbauten in der Klinik zur Verfügung. Die täglichen Verpflegungskosten betragen 2,50 M. Erscheint Aufnahme in die Klinik erforderlich, wird wegen häufigen Platzmangels dringend um vorherige schriftliche Anfrage bei uns gebeten.

Der Direktor der Universitäts-Poliklinik
für Ohren-, Nasen-, Halskranke
Professor Dr. Wagener.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 6. August 1917.

Der Landrat von Hartmann-Arch.

Hausfrauen und Dienstmädchen!

Es ist unser aller Wille durchzuhalten bis zu einem guten Frieden; aber auch unsere Feinde haben dieses Ziel noch nicht aufgegeben und zeigen, daß sie noch kämpfen können. Auf die nächste Zeit kommt es an! Industrie und Landwirtschaft fordern gleich dringend Arbeitskräfte und jede Kraft, die heute nicht für das Vaterland arbeitet, bedeutet eine Schwächung für uns, eine Stärkung für den Feind!

Hausfrauen, könnt Ihr an die Kämpfer draußen denken in dem Bewußtsein, daß vielleicht durch die Kraft die Ihr zurückhaltet, es draußen an Munition fehlt, oder daß eine Wiese nicht zur Zeit gemäht, ein Feld nicht ganz bestellt wird durch Eure Schuld? — Darum,

Hausfrauen,

besinnt Euch endlich, richtet Euren Haushalt einfacher ein, daß Ihr mit weniger Hilfe auskommt und Eure Mädchen für die nächsten Monate beurlauben könnt, daß Ihr wert seid, deutsche Frauen zu heißen, Nachkommen der Frauen, die in den Freiheitskriegen alles hingaben! — Und Ihr

Mädchen,

die ihr vom Lande kommt, geht aufs Land und arbeitet dort! Erfüllt Eure vaterländische Pflicht, denn unsere Ernährung muß sichergestellt werden! — Ihr aus der Stadt, geht in die Fabriken!

Herrschaften und Diensthofen,
jetzt ist es Zeit, zu zeigen, daß Ihr wirklich opferbereit seid, auch wenn es Eure Bequemlichkeit gilt!

Auf denn

zur Hilfsdienst-Meldestelle

bei dem Rgl. Landratsamt zu Verleburg, die jederzeit Arbeit in Landwirtschaft und Industrie nachweist.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 24. Juli 1917.

Der Landrat, gez. von Hartmann-Arch.

Unsere Mitglieder zur gest. Kenntnisnahme, daß lt. Erlass des Bundesrates für jede Kohlenflamme, die länger als 2 Monate vom Werk entfernt bleibt, zu Gunsten der Reichskasse eine Rente von M. 1,50 für jeden Monat entrichtet werden muß. Die Kohlenflammenwerke haben den Preis auf M. 5,70 pro Flasse festgesetzt.

Wirtverein des Kreises Wittgenstein.

J. A. Kohlhaed, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige haben Gelegenheit, sich zu Hilfs-Drehern, Schlossern, Hoblern und Schweißern auszubilden in der Lehrwerkstatt der Königl. Maschinenbau-Schule in Essen. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt, Herr Professor Grunewald, an den sich die Hilfsdienstpflichtigen direkt zu wenden haben.

Hilfsdienstmeldestelle des Kreises Wittgenstein
beim Rgl. Landratsamt in Verleburg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 24. Juli d. Js., das Sammeln des roten Fingerhutes betr., wird ersucht, die wichtige Angelegenheit durch fleißiges Sammeln und Abliefern des fraglichen Samens möglichst zu unterstützen. Unsere Oberförstereien und Forstbeamten sind angewiesen worden, den bei ihnen zur Ablieferung kommenden Fingerhutsamen mit 1,75 M. je Kilogramm anzukaufen.

Wittgenstein, den 9. August 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
R a h m.

Bekanntmachung.

Gar nicht genug kann auf die ganz besonders große Gefahr des Kohlweiblings hingewiesen werden. Der trockene warme Sommer hat unzählige dieser Schädlinge austreiben lassen. Besonders großer Schaden droht den Kohlpflanzen in kommenden Monaten, wenn es nicht gelingt, möglichst viele der jetzt ihre Eier dort massenhaft ablegenden Weibchen zu töten. Jedes vernichtete Weibchen bedeutet die künftige Rettung unserer wertvollsten Gemüse vor zahllosen der schnell entstehenden, gefährlichen Raupen! Drum, Schule und Haus, helfe mit im Kampfe gegen den Totfeind unserer Kohlpflanzen, prägte den Kindern emsige Vernichtung der weißen Schmetterlinge ein!

Für das Einfangen von 100 Schmetterlingen werden von der Stadtkasse bei Vorzeigen 20 Pf. gezahlt.

Laasphe, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3/4 und 4 %.

Anlagekette für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Wechselverkehr.

Geldüberweisungen.

Einzufuhr von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Amalienhütte beim Hess.-Raff. Hüttenverein,
Fendingen bei Herrn Rentant Müller.

Vermietung von Schliefhäusern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwillig erteilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im Auslande. Darum muß jeder Beitrag, auch der kleinste, bargeldlos gezahlt werden.

Männliche und weibliche Arbeitskräfte

sind sofort gesucht.

Eisenwerk Friedrichshütte.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzte zur Anzeige kommenden Felddiebstähle und Feldfreveln veranlassen die Polizeiverwaltung, folgendes bekannt zu geben:

Nach Eintritt der Dunkelheit — das ist eine Stunde nach Sonnenuntergang und eine Stunde vor Sonnenaufgang — ist das Betreten der Feldwege in der gesamten Feldmark Laasphe verboten.

Zur größeren Sicherung der Feldfrüchte gegen Freveln und Diebstahl sind umfangreiche Ueberwachungen angeordnet.

Die Polizeibeamten und Wegearbeiter sowie eine größere Anzahl von Personen aus dem Kreise der Gartenbesitzer und Feldinteressenten haben Anweisung, jede in der Feldflur nach Eintritt der Dunkelheit betretene Person zur Anzeige zu bringen.

Felddiebstähle und Feldfreveln werden mit allen gesetzlichen Mitteln verfolgt. Personen, die sich der Feld- und Garten- diebstähle schuldig machen, werden namentlich veröffentlicht.

Laasphe, den 7. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung
Berensmann.

Salchendorf

(Amt Burbach i. W.)

sucht auf bald oder später

einen tüchtigen, erfahrenen

Schäfer.

Anmeldungen an Schaumeister
Judi. Salchendorf bei
Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden
sicher ohne Mehrberechnung
außer dem Hause gemacht.
Auch Postkarten für Wirt-
schäfte billigst.

Silchenbach. Ph. Frank.

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Ver-
tugung des Raubzeuges
Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Witterung

von besserer probier-
wirkung.

Stärkstes, rapid

wirkendes Strychnin!

Dieses nur gegen behörd-
liche Erlaubnis zu kaufen!

Bei Einfenden dieses Versand-
nach auswärts.

Apotheker Biedenkopf.

Brennholz

im Risch, hat zu ver-
kaufen

Heinrich Michel IV.
Wiesenbach.

Ein tüchtiges, properes

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Christian Weber

Siegen, Schlachthausstr.

Ofen

für Holz- und Kohlenheizung

eingesetzt, verkauft

R. Schuppert - Steinweg.

Warnung.

Ich warne hiermit, meine

Obstanlage zu betreten, da

Selbstschädigung erfolgt.

Adolf Schäfer, Gastwirt,

Niederlaasphe.

Schöne Salat- u.

Einmachgurken

verendet vom 15. Juli ab an

Selbstverbraucher

Chr. Jacobi I.,

Trebur b. Mainz, Fernruf 6.

Guterhaltene

Einmachsack

zu kaufen gesucht. Von wem?

sagt die Geschäftsstelle der

Wittg. Ztg.

Futterkaff

zur Knochenbildung der

Schweine bestens geeignet,

offert billigst — Wiederver-

käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Als

zeitgemäßen Bedarf

empfehle:

Feldbrief- Kartons in allen

Größen.

Briefbogen und Hüllen in

Mäppchen und Kartons,

von einfacher bis zur

feinsten Ausführung.

Taschen- und Tintenstifte

Unterhaltungsschriften

aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Verlobungs-

Karten u. Briefe

liefert schnellstens die

Buchdruckerei G. Schmidt,

Laasphe.